

# Existenzielle Themen im Griechischunterricht

von Dr. Susanne Aretz, StD'

Neues Gymnasium Bochum  
aretzsusanne@gmail.com

**Schlüsselwörter:** *existenzielle Themen, Bedeutung, Kommunikation, Interpretation, Texterschließung, Übersetzung, Rezeptionsästhetik, Hermeneutik, Legitimation.*

Warum lesen wir immer noch griechische Texte in der Schule? Weil sie eine Bedeutung für uns Lesende haben, und zwar exemplarisch für ein uns betreffendes Thema in der Gegenwart und in der Zukunft.<sup>1</sup> Sie stellen existenzielle Fragen, die eine zeitlose Aktualität besitzen.

Mein Lehrer Heribert KULLMANN hat mich für den Griechischunterricht durch Clublesungen von Rezeptionen antiker Stoffe (Orpheus und Eurydike), durch Theaterbesuche (*Phaidon* im Schauspielhaus Bochum 1986 oder die *Orestie* in Moers 1984) und natürlich auch durch sein eigenes Engagement begeistert. Und das ist meiner Meinung nach Aufgabe von Literaturunterricht: Momente von Begegnungen mit bedeutsamen und berührenden Texten auf vielfältige Arten zu schaffen und Möglichkeiten von Annäherung zwischen Lesenden und Texten zu eröffnen. Ich verstehe dabei die drei Schritte Erschließung, Übersetzung, Interpretation grundsätzlich als *interpretatio*, bei der sich die Lesenden und der Text gleichwertig ‚unterhalten‘ und immer wieder neue, wechselseitige Verstehensinseln bilden.<sup>2</sup>

Ein anderer Begriff hilft vielleicht, das Gemeinte zu erläutern, und zeigt, was sich ereignen kann, wenn heutige Rezipienten auf antike Texte treffen: Resonanz.<sup>3</sup> Dieser Begriff bezeichnet eine gelingende, ‚knisternde‘ Beziehung des Subjekts zur Welt. Und um dieses Knistern, um diesen je eigenen Aha-Moment in der Begegnung mit antiken Texten und im Dialog mit anderen Rezipienten sollte jeder Unterricht bemüht sein. Dabei gelingt die Begegnung ‚Lesende – Text‘ immer wieder neu, sind die Aha-Momente immer wieder andere in einem nie abgeschlossenen Diskurs. Es gilt,

die Offenheit des Diskurses und die Unabschließbarkeit des Verständnisses zu erhalten. Wichtig ist, dass es nicht um einen Vorbild- oder Modellcharakter der Antike geht, bei dem die antiken Texte auf einem unerreichbaren Thron sitzen, sondern um einen ‚Experimentier- und Dialograum‘.<sup>4</sup>

Diese Auseinandersetzung, diese Resonanz findet sich m. E. beispielhaft in der Beschäftigung mit der griechischen Tragödie. Das behauptete schon Otto SEEL, der 1953 einen Vortrag ‚Die griechische Tragödie oder vom Sinn des Griechischunterrichts‘ hielt. Heutzutage hat Jonas GRETHLEIN den diskursiven Charakter des Griechischen vor allem am Beispiel der Tragödie hervorgehoben.<sup>5</sup> GRETHLEIN setzt sich dort mit dem von Uvo HÖLSCHER etablierten Begriff ‚das nächste Fremde‘ auseinander. Die Tragiker stellen den Mythos auf die Bühne und lassen ihre Protagonisten die in ihm ausgedrückten existenziellen Themen diskutieren. Themen werden dort in der Stichomythie der Protagonisten antithetisch zum Ausdruck gebracht, wie z. B. Individuum und Gesellschaft, Natur und Kultur, Tod und Leben, Macht und Recht, Freiheit und Verantwortung, Mann und Frau, Griechen und Barbaren, Zufall und Schicksal, Krieg und Frieden, Gott und Mensch, Blutrache und Gerichtsbarkeit. So beendet AISCHYLOS in der *Orestie* die ewige Kette der Rachemorde durch die Einführung der athenischen Gerichtsbarkeit. SOPHOKLES zeigt in seinen bekanntesten Stücken *Oidipus* und *Antigone*, dass die menschliche Vernunft und das menschliche Recht verglichen mit der göttlichen Vernunft und Weltordnung nichtig sind. EURIPIDES diskutiert die Sinnlosigkeit menschlichen Strebens dagegen ohne Lösung, kehrt sogar teilweise die diskutierten Werte um: In der *Medea* werden Helden zu Feiglingen, Griechen zu Barbaren und Frauen zu Männern.<sup>6</sup>

Daniel TEUBNER demonstriert in diesem Heft an den *Troerinnen* desselben Autors die schreckliche Sinnlosigkeit des Krieges, in dem Kinder vor ihren Eltern sterben, der Sohn

1 Vgl. JANK/MEYER (1991) (KlAFKIS bildungstheoretischer Ansatz).

2 Vgl. SCHINDLER (1987); HENSEL (2023).

3 ROSA (2019). Mein Kollege Dieter BRAUN hatte auf der NRW-Griechischlehrertagung 2023 zu dem Thema ‚Resonanz im Griechischunterricht‘ referiert.

4 SCHAUER (2020), S. 51.

5 GRETHLEIN (2018).

6 Vgl. ARETZ (2022).

Hektors vor seiner Großmutter Hekabe. Alle Tragiker stehen auf den Schultern HOMERS, der sozusagen viele kleine Tragödien in seinem Epos abbildet, auch den endgültigen Abschied der Andromache mit ihrem Kind von Hektor (HOM. *Il.* 6,390-502). In NRW ist im Moment die *Ilias* Zentralabiturthema, sodass während der Lektüre dieser Szene gut ein kleiner Exkurs zu den *Troerinnen* wie oben vorgeschlagen stattfinden kann. Bei HOMER im gleichen Buch findet sich auch der Vergleich des menschlichen Lebens mit einem Blatt (HOM. *Il.* 6,146: „Wie das Geschlecht der Blätter, so ist auch das der Menschen“). Ausgehend von diesem Vergleich könnte auch das existentielle Thema ‚Tod vs. Leben‘ bzw. ‚Alter vs. Jugend‘ behandelt werden. Diesem widmet sich Christiane SCHULZ in ihrem Essay zu MIMNERMOS.

## Literatur und Internetquellen

- ARETZ, S.: Damit wir glücklich sind – Jason und Medea im 2. Epeisodion der euripideischen MEDEA. In: LGNRW 3,1 (2022), 51–56.
- GRETHLEIN, J.: Die Antike, das nächste Fremde? In: Die Zeit vom 07.01.2018, vorher länger in: Merkur 824 (2018).
- HEILMANN, W.: Interpretation im Rahmen des Lateinunterrichts. In: AU 36,4+5 (1993), 5–22.
- HENSEL, A.: Interpretation. In: KIPF, St. / SCHAUER, M. (Hrsg.): Fachlexikon zum Latein- und Griechischunterricht. Tübingen 2023.
- HÖLSCHER, U.: Das nächste Fremde. Von Texten der griechischen Frühzeit und ihrem Reflex in der Moderne [1965]. Hrsg. v. LATACZ, J. / KRAUS, M. München 1994.
- JANK, W. / MEIER, H.: Didaktische Modelle. Berlin 2000, 131–179.
- MUNDING, H.: Antike Texte – aktuelle Probleme. Existentieller Transfer im altsprachlichen Unterricht. Bamberg 1985.
- ROSA, H.: Resonanz. Eine Soziologie der Weltbeziehung. Berlin 2019.
- SCHAUER, M.: Altsprachlicher Unterricht und Interkulturalität: vom Modell zum Diskurs. In: AU 63,1 (2020), 49–51.
- SCHINDLER, W.: Interpretationsweisen im Literaturunterricht der Alten Sprachen. In: AU 30,6 (1987), 4–16.
- SEEL, O.: Über die griechische Tragödie oder vom Sinn des Griechisch-Unterrichts. In: AU 4,1 (1959), 16–41.